

Hochwasserschutz

MÜNSINGEN • Das Aareufer von der Thalgutbrücke bis zur Chesselau oberhalb der Schützenfahrbrücke in Münsingen ist für Spaziergängerinnen und Spaziergänger wieder offen. In den letzten beiden Wintern hat der Kanton Bern hier einen zukunftsweisenden Hochwasserschutz realisiert. Siedlungsgebiete, Bahnlinie, Autobahn sowie Trinkwasserleitungen sind künftig gegen ein 100-jährliches Hochwasser geschützt – dies kombiniert mit einer Revitalisierung der Aare.

Ein zentrales Element des Hochwasserschutzes Thalgut-Chesselau ist der neue Hochwasserschutzdamm entlang der Autobahn. Bis zu 50 Meter vor den Damm kann sich die Aare künftig ausdehnen und eine neue Auenlandschaft bilden. Die wichtige Trinkwasserleitung des Wasserverbands Region Bern wurde verlegt und liegt hinter dem neuen Hochwasserschutzdamm. Ausserdem wurde auch ihre Kapazität erhöht.

Das Tiefbauamt forstet die gerodeten Flächen wieder auf, und die Spuren der Baustelle werden bald kaum mehr sichtbar sein. Am Aareufer ist ein schmaler, abwechslungsreicher Trampelpfad entstanden, der nicht gesichert wird und sich bei fortschreitender Seitenerosion der Aare immer wieder neu bilden kann. Der offizielle breite Wanderweg verläuft weiter landeinwärts. Die neue Flusslandschaft wird auch ökologisch ein grosser Gewinn sein.

Bund übernimmt Grossteil der Kosten

Der Grosse Rat des Kantons Bern hat für das Projekt Thalgut-Chesselau am 10. Juni 2021 knapp 14 Millionen Franken gesprochen. Im April 2025 hat sich der Bund bereit erklärt, 80 Prozent der Projektkosten zu übernehmen. Das ist der höchste Beitragssatz, den das Bundesamt für Umwelt für Wasserbauprojekte sprechen kann.

Dies zeigt, dass das Projekt alle qualitativen Kriterien für Hochwasserschutz, Revitalisierung sowie raumplanerische und organisatorische Massnahmen in hohem Masse erfüllt. Aufgrund guter Bedingungen während der Bauzeit wird das Tiefbauamt den Kredit nicht aus schöpfen. **pd/dln**

Ein neues Tierärzteezentrum für Thun

TIERMEDIZIN • Am 1. Juni eröffnen fünf Tierärztinnen und Tierärzte in der historischen Munitionsfabrik in Thun das «Tierärzteezentrum Aare Thun». Tierhalterinnen und Tierhalter können ihre vierbeinigen Familienmitglieder künftig hier behandeln lassen – vom Routinebesuch bis zum spezialisierten Eingriff.

«Wir streben den Aufbau eines interdisziplinären, tiermedizinischen Zentrums in der Region Thun an. Als Tierärzteezentrum möchten wir hochstehende Allgemeinmedizin mit diversen Spezialgebieten kombinieren und sowohl eigene als auch überwiesene Patienten – Katzen und Hunde – behandeln», erklärt Monika Benninger, Mitgründerin des neuen Tierärzteezentrums Aare Thun (TZAT), und ergänzt: «Unser Ziel ist eine schlanke, reaktionsschnelle Organisation mit effizienten Abläufen – damit wir uns rasch an Veränderungen anpassen und gleichzeitig langfristig und nachhaltig arbeiten können.»

Das Tier im Fokus

Das Zentrum wird von den Inhaberinnen und Inhabern geführt, ohne Investorengelder. Das ist bewusst so gewählt, denn immer mehr Tierarztbetriebe werden von schnell wachsenden Klinikgruppen übernommen, hinter denen multinationale Grosskonzerne stehen. Die angestrebte Vereinheitlichung von verschiedenen Betrieben führt zu einer Anonymisierung und somit zum Verlust des eigenen Klinikcharakters. «Für uns ist die Nähe zu unseren Patientinnen und Patienten und ihren Besitzerinnen und Besitzern sehr wichtig. Der Fokus aller Ärztinnen und Ärzte sowie Praxisassistentinnen und -assistenten soll stets auf dem Tier und seinem Wohlbefinden liegen», sagt Monika Benninger.

Wer steckt dahinter?

Das Gründungsteam besteht neben Monika Benninger (Fachärztin FVH für Kleintiere) aus Sandro Hinden (Spezialist ACVIM für Innere Medizin Kleintiere), David Senn (Spezialist ECVS Kleintierchirurgie), Mirjam Senn (Spezialist ACVIM für Innere Medi-



Von links nach rechts: Sandro Walther, Monika Benninger, Sandro Hinden, Mirjam Senn und David Senn eröffnen gemeinsam das Tierärzteezentrum. **zvg**

zin Kleintiere) und Sandro Walther (Zahnmedizin). Es ist ein eingespieltes Team – bereits beim früheren Arbeitgeber haben sie zusammengearbeitet. Unterstützt werden sie zudem von vier weiteren Tierärztinnen und -ärzten und 15 tiermedizinischen Praxisassistentinnen und -assistenten.

Bei der Planung konnten die Inhaber all ihre Ideen betreffend sinnvoller Arbeitsplatzgestaltung, Abläufen und Erfahrungen aus vorangegangenen Arbeitsplätzen miteinbringen. Für sie ein tolles Gefühl: «Es ist wirklich schön zu sehen, wie die eigene Vision Form annimmt», meint Monika Benninger.

Ein Blick hinter die Kulissen

Das neue Tierärzteezentrum empfängt eine Vielfalt an Patientinnen und Patienten. Das Angebot umfasst Allgemeinmedizin – bei Menschen das Hausarztmodell –, Innere Medizin mit Ultraschall und Endoskopie, Chirurgie und Zahnmedizin. Ergänzt wird das Angebot durch tageweise anwesende Spezialistinnen und Spezialisten für Kardiologie, Dermatologie und Ophthalmologie. Weiter verfügt das Zentrum über ein eigenes Labor, ein digitales Röntgen und ein CT.

Für alle, die mal einen Blick in den neuen Betrieb werfen möchten: Am

8. August findet der Tag der offenen Tür statt. Interessierte können die Praxis besichtigen und dem Gründungsteam ihre Fragen stellen. **pd/dln**



In der neuen Tierklinik steht die Nähe zu den tierischen Patienten im Vordergrund. **Pixabay**

Verena Aebischer präsidiert den Verband der Burgergemeinden

REGION • Weil Präsident Reto Müller bald im Regierungsrat sitzt, benötigt der Verband bernischer Burgergemeinden und burgerlicher Korporationen (VBBG) ein neues Präsidium. Die Delegierten ernannten Grossrätin Verena Aebischer aus Guggisberg zur Präsidentin. Anna de Quervain, Urs Kreuz und Anton Lanz wurden neu in den Vorstand gewählt.

Anfang Mai fand die diesjährige Hauptversammlung des Verbands bernischer Burgergemeinden und burgerlicher Korporationen (VBBG) statt. Für Reto Müller war es der letzte Auftritt als VBBG-Präsident. Der Langenthaler SP-Politiker wurde bekanntlich im März in den Berner Regierungsrat gewählt.

Stattdessen wählten die rund 180 Delegierten aus dem ganzen Kanton Verena Aebischer zur neuen Präsidentin. Die SVP-Politikerin aus Guggisberg sitzt seit 2016 im Grosse Rat und arbeitet im Kanton Freiburg als Gemeinbeschreiberin. Daneben engagiert sich die Guggisberger Burgerin unter anderem als Sekretärin im Landwirtschaftlichen Verein Gantrisch und als Vizepräsidentin der IG Ländlicher Raum.

Drei treten ab

Neu in den Vorstand gewählt wurden auch die Grünen-Grossrätin Anna de Quervain (Zunftgesellschaft zu Metzger, Bern), Urs Kreuz (Burgergemeinde Huttwil), Sie folgen auf die drei Abtretenden: Vizepräsident Bruno Gyag (im Vorstand seit 2015, Burgergemeinde Seeburg), Christoph Bürgi (seit 2021, Burgergemeinde Burgdorf) und Fritz Nikles (seit 2014, Burgergemeinde Worbten).

Wiedergewählt wurden zudem die bisherigen Vorstandsmitglieder Henriette von Wattenwyl (Burgergemeinde

Bern, seit 2020), Peter Michel (Burgergemeinde Bönigen, seit 2009), Silvia Barben-Siegfried (seit 2014), Michael Lüthi (Burgergemeinde Thun, seit 2019), Silvia Thöni-Fischer (Burgergemeinde Bienz, seit 2015), Richard Paroz (Commune bourgeoise de Saicourt, seit 2024), Andreas Sutter (Burgergemeinde Biel, seit 2013) und René Eicher (Commune bourgeoise de Tavannes, seit 2023).

Verband lanciert eigene GEVER-Lösung

Das vergangene Verbandsjahr war geprägt durch das GEVER-Projekt des VBBG, wie Präsident Reto Müller ausführte. Bekanntlich müssen bis am 1. März 2027 alle Gemeinden im Kan-



Grossrätin Verena Aebischer präsidiert neu den Verband bernischer Burgergemeinden und burgerlicher Korporationen (VBBG). **zvg**

ton Bern digital arbeiten – auch Burgergemeinden, burgerliche Korporationen und Gemeindeverbände. Bis dahin sind alle Gemeindekörperschaften verpflichtet, ein sogenanntes GEVER (digitales Geschäftsverwaltungsprogramm) einzuführen. Da dies für viele Gemeindekörperschaften finanziell und personell kaum stemmbar ist, hat der VBBG 2025 gemeinsam mit der Burgergemeinde Bern eine webbasierte GEVER-Lösung im Mandantenverbund lanciert. Inzwischen beteiligen sich rund 165 burgerliche Körperschaften an diesem Projekt, rund 20 Burgergemeinden arbeiten inzwischen sogar bereits mit der GEVER-Lösung des VBBG. Wie

Reto Müller an der Hauptversammlung ausführte, arbeitet der VBBG mit Hochdruck an der Umsetzung des Projekts.

Überdies hiesien die Anwesenden am Samstag die vorgeschlagene Statutenrevision gut. Die Statuten wurden letztmals 2014 komplett überarbeitet, 2021 folgten kleinere Anpassungen. Nun drängen sich aber etliche Präzisierungen auf sowie Anpassungen an die heutige Praxis.

Funktioniert kollektives Eigentum?

Im Anschluss an die Versammlung referierte Elias Bricker (Geschäftsführer des Verbands Schweizerischer Bürgergemeinden und Korporationen SVBK) darüber, wie Burgergemeinden und Korporationen in der Schweiz mit dem Thema Boden umgehen. Er ging dabei unter anderem darauf ein, dass Burgergemeinden in der Regel keinen Boden verkaufen, sondern diesen nur im Bau-recht abgeben – unter anderem auch, um bezahlbaren Wohnraum zu ermöglichen und Bodenspekulationen zu verhindern. Zudem ging er der Frage nach, ob kollektives Grundeigentum überhaupt funktionieren könne. Er zeigte dabei historische Entwicklungen der Allmend in der Schweiz auf.

Zuständig für die Organisation der diesjährigen Hauptversammlung war die Burgergemeinde Niederbipp. Der Gemischte Chor Niederbipp sorgte für die musikalische Umrahmung. **pd/slb**

Verband bernischer Burgergemeinden (VBBG)

Der 1947 gegründete Verband bernischer Burgergemeinden und burgerlicher Korporationen (VBBG) setzt sich für die Interessen der burgerlichen Körperschaften ein. Er agiert als politische Interessenvertretung sowie als Kompetenz- und Dienstleistungszentrum. Die Burgergemeinde Bern führt die Geschäftsstelle und das Dienstleistungszentrum des Verbands auf Mandatsbasis.

Im Kanton Bern gibt es rund 250 Burgergemeinden, Gemischte Gemeinden und burgerliche Korporationen. Dazu kommen über 30 altrechtliche Allmendkörperschaften gemäss kantonalem Ein-

führungsgesetz des Schweizerischen Zivilgesetzbuches. Alle diese Körperschaften setzen sich nach Massgabe ihrer Mittel zum Wohl der Allgemeinheit ein. So wird ihre Aufgabe in der Kantonsverfassung beschrieben.

Die burgerlichen Körperschaften besitzen rund ein Viertel der Waldfläche des Kantons Bern. Zum Eigentum der Burgergemeinden gehören zudem landwirtschaftlich genutzte Flächen, darunter auch Rebanbauflächen, Obstplantagen und Alpgelände. Mehrere Burgergemeinden und burgerliche Korporationen sind

überdies für das Sozialwesen ihrer Burgerinnen und Burger zuständig, dafür betreiben sie eigene Sozialdienste sowie eine burgerliche Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (bKESB). Darüber hinaus engagieren sich die Burgergemeinden und burgerlichen Korporationen in den Bereichen Kiesabbau, (gemeinnütziger) Wohnbau, Immobilien, Gastronomie, Kultur, Jugend, Sportförderung, Gesellschaft usw. Im Fokus ihres Engagements steht stets das Wohl der Allgemeinheit. **pd**

www.vbbg.ch